Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 7 (1903)

Artikel: Eine Eroberung [Schluss]

Autor: Smirnoff, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572591

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Of comrades four above By the quick lightning found, We bring thee, brother of our love, First into holy ground.

Climbing a mount of God,
Bright pathway to the sky,
Two brothers, kindred spirits, trod
Steps to His altar high.

The crest was gained at last Of kingly Wetterhorn, When burst an awful thunder-blast On wings of fury borne.

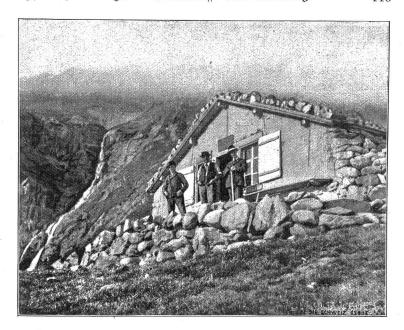
A flash, and then the end, Oh terrible the tale; Soon did the sudden blow descend On watchers in the vale."

A. C. Pearson.

Soldyer Art war das Unglück, das am 20. August vergangenen Jahres die Brüder Rev. Kobert und Henry Fearon aus Herne Hill bei Canterbury und die zwei Grindels waldner Führer Samuel Brawand und Frig Bohren auf der Spize des Wetterhorns traf und vom Gipsel hinunterschleuberte, Samuel Brawand und Nev. Robert Fearon etwa

150, Fritz Bohren und Henry Fearon 7—800 Meter weit. Die erstern zwei wurden von der ersten hilfserpedition bei eben aufgegangener Sonne am 22. August, zwei Tage nach dem Unglück, entdeckt. Die letztern zwei wurden trotz anhaltenden eifrigen Suchens erst am 22. des solgenden Monats aufgefunden.

Es war ein erschütternder Moment, als am Morgen des 22. August die zwei zuerst aufgefundenen Toten der Katastrophe, Samuel Brawand und Kev. Robert Fearon, auf den Sattel des Wetterhorns hinuntergeschafft worden und die stummen Opfer des Berufs und des Sports im Kreise ihrer Kameraden auf dem harten glänzenden Schnee, ihrer Walstatt, sagen. Sin tieses Weh packte die wetterharten Gesellen, die innere Erzregung zitterte um ihren Mund und preßte manch einem eine Träne unter der schweedrische Schneedrische Geschweitlie hervor. "Warum geht man auch nur ein einzig Mal noch auf diese mörberischen Gipfel!" murmelte ein Bruder des Samuel Brawand in verzweiseltem Ingrimm, und: "Keiner meiner Buben soll diesen Gispickel je ins Hochgebirge tragen!" versicherte ein anderer Führer. Wohl



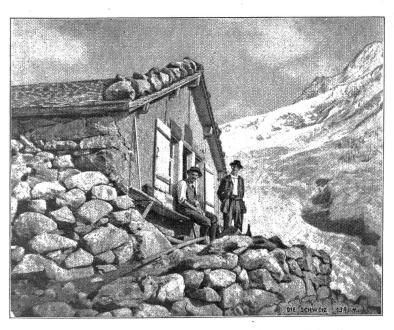
Bor ber Gledfteinhütte: (von links nach rechts) Frig Bohren, Samuel Brawand und Reverend Robert B. Fearon.

mag es dem einen oder andern gelingen, seinen heimlichen oder lauten Schwur zu halten; glücklich derjenige, der seiner Frau oder Mutter, die sich, seiner wartend, so oft gehärmt haben, die Angst sürderhin ersparen kann — aber die angestammte Liebe zum Gebirg und, was noch stärker ist, die Konkurrenz im wilden Daseinskamps werden in den meisten Fällen alle Bedenken verstummen machen und jener sieghaften Stimmung zum Durchbruch verhelsen:

"Ber frisch umberspäht mit gesunden Sinnen, Auf Gott vertraut und die gelenke Kraft, Der ringt sich leicht aus jeder Fahr und Not; Den schreckt der Berg nicht, der darauf geboren!"

Und als ob das Hochgebirge selber seine Gewißheit zeigen wollte, daß keiner der Männer da unten auf dem Wetterhornstattel ihm je untreu werde, entblößte es siegesgewiß, in der wunderklaren Morgenluft badend, vor uns die Zauber seiner jungfräulichen Reize.

Gottfried Bed, Grinbelmalb.



Bor ber Gledfteinhütte: Senry C. D. Fearon (r.) und Frig Bohren (L.).

Eine Eroberung.

Frei nach dem Aussischen des **G. Smirnoff** erzählt von Maria von Thilo, Schönenwerd.

(Schluß).

Unter Jauchzen und Schreien galoppierten wir auf das Dorf zu, waren aber nicht wenig erstaunt, alles still und tot und vollständig auszgestorben zu finden. Kein einziges lebendes Wesen ließ sich sehen, nicht einmal ein Hund bellte. Wo waren die Leute? Sie konnten doch nicht unsern Kordon durchbrochen haben und entslohen sein? Hatte die Erde sich geöffnet, um sie zu verschlingen? Gin unheimliches Gefühl überkam und Jäune versteckt und wollten uns plöglich überkallen und niedermetzeln? Siner don und, ein mutiger Pole, Pan Postazsky, der den letzten polnischen Ausstand mitgemacht hatte und von dort her alle Schliche der Verschligten kannte, sprang dom Pferd und eilte in die erste beste Hütte, um sich zu überzeugen, ob die Verschwundenen nicht vielleicht in ihren Kellern säßen.



Suchende Führer, auf bem Wetterhornsattel antommend.

Totenstille herrschte. Niemand wagte zu sprechen, und der einzige Laut, der das Schweigen unterbrach, war der regels mäßige Tritt der Solbaten, die in einiger Entfernung aufmarschierten. Unsere Bergen flopften fast hörbar, ein Grauen, wie bor einer unbekannten, furchtbaren Gefahr packte uns. Endlich, als die Spannung fast unerträglich wurde, erschien Poklafskys lachendes Gesicht hinter einem Zaun mit dem

freundlichen Ruf: "Ich habe fie!" Im selben Augenblick brach gleichsam als Bestätigung feiner Worte ein furchtbares Toben und Schreien los. Frauen und Rinder heulten und jammerten, und dazwischen rauschte und tobte es, als ob eine herbe scheugewordener Pferde bahers geraft fame. Der Larm wurde immer größer. Gine Schar Weiber und Kinder von wenigen Männern begleitet kam auf den Plag gestürzt, den wir besetzt hielten. Jest hatten wir sie endlich in unserer Gewalt!

Der Dorfplat hatte sich in eine wahre Hölle verwandelt. Die Beiber und Rinder freischten, die Männer ftanden wohl still mit zu Boden gesenkten Augen da; aber wenn der eine oder der andere aufblickte, fiel ein so zornfunkelnder, haßerfüllter Blick auf uns, daß ich an eine Herbe wilder Tiere denken mußte, die nur eines Anstoßes bedurften, um sich auf uns zu ftürzen und uns in Stücke zu reißen. Wir konnten bem Sturm nicht mehr entgehen, wir fühlten fein Nahen in ber Luft und lafen es von ben Gesichtern der Umstehenden. Bis jest waren nur Drohungen gefallen; aber lange konnte diese Spannung nicht anhalten. Es ging ein eigentiimliches Wogen durch die Menge, wie ich es oft dei Massen bebachtet habe, die sich zum Angriff rüsten; ich wußte, daß es schlecht mit uns ftand. Immer lauter freischten die Weiber, und immer wilder wurde das Toben und Drohen. Blöglich verftummte alles, und alle Augen richteten fich auf einen Bunft. Gin uralter Mann fam langfam über ben Plat geschritten ober vielmehr gemadelt; benn fein Bang erinnerte mich unwillfürlich an den eines alten Baren, ber aus Schwäche bei jedem Schritt einen kleinen Rnix macht. Sein schneeweißer Bart wallte in zwei langen Spiten bis zum Gürtel hinab, wie man ihn oft auf Mosesbildern sieht. Sein Antlit war voll Aunzeln und Falten, und Tränen standen in seinen grauen Augen. Er blied schwer atmend vor uns stehen, seine schmalen, bläulich gefärbten Lippen bewegten fich, ohne einen Laut hervorzubringen. Unter seinen gesenften Lidern blickte er uns alle der Reihe nach mit einem halb forschenden und halb bittenden Blick an. Es war Prof, der fast hundertjährige Aeltefte ber Gemeinde.

Wir ftanden immer noch ftumm und regungslos da, der Dinge harrend, die da fommen follten, bis unfer Isprawnif bie Stille durch die barschen Worte unterbrach, mit benen er Prof anfuhr. In seinem Gifer übersah er jedoch, daß eigents lich fein Verbrecher vor ihm stand, und hielt plöglich inne, nachdem er ihn mit der iiblichen Anrede: "Wie durftet ihr euch unterstehen . . ?" begrüßt hatte. Sie hatten ja eigentlich nichts getan. — — "Euch zu verstecken?" flüsterte Pan Poflafsty, die Verlegenheit des würdigen Man= nes bemerkend.

"Nun ja, wie untersteht ihr euch, euch zu versteden?" begann er von neuem, und ein wahrer Hagel von Fragen und Vorwürfen ents lud fich über den Alten, der ftumm daftand, die bläulichen Lippen abwechselnb öffnend und schließend, ohne daß ein Laut ertönte.
Endlich auf die Frage, wer er sei, erwisderte der Greis mit zitternder Stimme: "Ein

Diener Gottes!"

"Glaubst bu an ben einzigen, wahren Gott?" fragte Bater Aresa mit seiner sanften leisen Stimme.

Der Alte heftete feine Augen fest auf ihn und ichlug das Kreuz mit zwei Fingern. Er war also ein Reger, ein Raskolnik 1). Der Priester seufzte; aber Boklafsty schnitt alle weitern Er= örterungen turz ab mit ber Frage, ob er die Autorität des Kaisers anerkenne. Der Greis Autorität des Kaisers anerkenne. Der Greis trat unruhig von einem Fuß auf den andern und erinnerte mich mehr als je an einen Bären, der von seinen Berfolgern umringt

Bären, der von seinen Bersolgern umringt ist und nicht flieben kann. Er schaute uns alle der Reihe nach prüsend an, als wolle er die Antwort von unsern Gesichtern lesen; dann begann er langsam zu reden: "Höre mich an! Der Mir (Mir — Dorfgericht, Bersammlung der Aeltesten) hat mich abgesandt... Ja...ich bitte in seinem Namen... Still!" untersbrach er seine Nede, sich zu den Frauen und Kindern wendend, die bei seinen Worten abermals in lautes Jammern ausgebrochen waren. Dann fuhr er fort: "Wir leben hier schon seit hundert Kahren oder mehr. nach unserer Käter Art und seit hundert Jahren ober mehr, nach unserer Wäter Art und Beise, wie eine Familie in Frieden und Ruhe nach den Ge-boten der heiligen Schrift. Ja—a, das tun wir! Wir leben in Frieden und tun und laffen, was uns gefällt. Ja-a-a, das tun wir! Und jest geht, woher ihr gekommen seid. Wir brauchen euch hier nicht ... nein ... nein ...!" schrie er plötzlich gellend auf. "Nein!" Die Menge schien bloß auf dieses eine Wort gewartet zu haben; es zündete wie ein Funken, der auf trockene Spreu fällt. "Wir brauchen euch nicht!" wiederholten die Umstehenden, die Fernestehenden nahmen den Ruf auf, und bald brüllte die ganze Menge: "Geht zurück dahin, woher ihr gekommen seid!" Abermals winkte der Alte ihnen Schweigen gu, und sie schwiegen. Sein Antlig war seuerrot vor Auf-regung, und er atmete schwer: "Der Mir heißt euch gehen. Er verbietet euch zu bleiben. Wir haben hier still und friedlich gelebt," suhr er fort, indem er sich bemühte, einen versöhnlichen Ausdruck in seine Stimme zu legen, um uns zu rühren. "Unsere Boreltern lebten hier. Die Taiga") ist unsere Mutter, sie nährt und kleidet uns. Fort mit euch! Wir gehorchen Gott, wie unsere Bäter ihm gehorcht haben, und kennen keine Sünde. Wir sind den Vögeln gleich, die ihre Nester bauen, wo es ihnen gefällt, und niemand verbietet es ihnen. Die Taiga gehört Gott, und wir leben drauf — Nein — ihr dürft es uns nicht nehmen. Wie wollt ihr uns gefangen nehmen? Die Taiga ift uniere Mutter!"

Er wiederholte seine Worte immer wieder, und Gott weiß, wann er endlich geschwiegen hatte, wenn dem Isprawnik nicht zulett die Geduld ausgegangen wäre und er nicht den Sols baten befohlen hätte, den Mann festzunehmen. Das war eine unerwartete Bendung für Prof, der die

Solbaten gurudwies und feine Rebe wieder begann:

"Laßt mich, ich habe euch noch etwas zu fagen. Wir haben fein Geld, nur Korn. Gott läßt das Korn wachsen und unfer Bieh gedeihen. Nehmt alles, mas wir haben; aber lagt uns in Rube . .

"Nehmt ihn boch fest, zum Teufel!" Aber der Greis ftieß sie mit einer Kraft zurück, die man in dem gebrechlichen Körper nicht erwartet hätte, und warf sich plöglich bem Bräsibenten, ber mittlerweile nähergetreten war, zu Füßen. Sein langer weißer Bart verhüllte dessen Stiefel, während der Alte, seine Knie umklammernd, schluchzend um seine und seiner Dorfgenossen Freiheit flehte. Endlich hoben

¹⁾ Die Dissibienten machen das Zeichen des Kreuzes mit dem Zeig- und Mittelfinger, die orthodogen Christen mit den drei ersten Fingern. 2) Talga = mit Gestrüpp und Gras bewachsene weite, sumpfige Steppen in Sibirien. Anmerkungen der Uebers.

ihn die Soldaten auf und führten ihn mit Ge-walt fort. Wie bei allen Ungebildeten und Halbwilden, wechselte seine Laune plöglich. Der flehende Ausbrud auf jeinem Geficht verschwand, seine Augen funkelten bor Born, und mit einer bor But heisern Stimme murmelte er Flüche und Drohungen und fämpfte verzweifelt mit den Soldaten, die ihn fortschleppten.

Profs Gesangennahme var das Zeichen zur allgemeinen Empörung. Die Bauern schrieen und tobten und seuerten einander gegenseitig durch Zuruf an. Die Zänne krachten unter der Bucht der Menschenmenge, die über sie hinwegsstürnte. Ein Schuß siel, dann noch einer und noch einer . . . eine entsetzliche Verwirrung ents ftand, und ich befand mich plötlich im Balbe neben Bater Arefa, ohne zu wissen, wie ich

eigentlich dahin gelangt war.

Unfer Bidnick gelang über alle Magen. Wir agen und tranten, lachten und freuten uns des Sieges. Die Regimentsmusik tat ihr Bestes, und wohl zum erften Mal feit Erschaffung ber Welt ertönten Strauß'iche Walzerklänge auf ber nit Zebern bewachsenen Gbene, die das Dorf umgab. Wir drehten uns luftig im Kreise unter den uralten Bäumen auf dem hart gefrorenen Schnee, als ploglich ein lautes Beschrei unfere

Aufmerksamkeit erregte. Alles lief und schrie durcheinander, und als ich endlich meine Sinne genug beisammen hatte, um verstehen zu können, um was es sich eigentlich handelte, sah ich unsere Leute nach einer Richtung laufen. Wir schlossen uns ihnen an, und sogar unsere Damen ließen es sich nicht nehmen, an ber Jagd teilzunehmen. Unter bem Laufen erzählte mir an der Jago feiginegmen. unter dem Eaufen erzählte nitt jemand, daß Prof seinen Wächtern entstohen sei. Es war ihm gelungen, seine Bande zu lösen, und drei seiner Leidensgefährten waren seinem Beispiel gefolgt und bereits außer Sicht, den Alten jedoch hoffte man noch einfangen zu können.

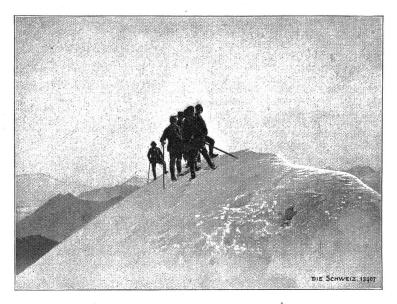
Das Dorf war, wie gesagt, von Beideplätzen umgeben, die zum Teil mit Bäumen bepflanzt waren; jenseits ers

ftrectte fich die mit Geftrupp und Unterholz bewachsene Taiga. Auf der einen Seite der Weide zog fich eine steile steinige Kette von mit Gebusch und Schlingpflanzen bewachsenen hügeln und Felsen hin, die von der Weide durch eine tiese Schlucht getrennt war. Die Flüchtlinge hatten diesen Weg gewählt, da sie sich leicht und sicher in den Felsspalten verbergen, unter dem Schuße ber Schlingpflanzen den Ruden des Felszuges erklettern, fich auf der andern Seite hinunterschleichen und auf diese Art die auf der andern Seite hinnnterschleichen und auf diese Art die Taiga erreichen konnten, wo sie in Sicherheit waren, da keiner von uns all die Pfade und Schlupswinkel der Taiga kannte. Es war unmöglich, längs dem Grat zu reiten; außerdem waren wir vom Lausen erschöpft, und das Gestrüpp, das die Felswand bedeckte, hemmte unsere Anstrengungen. Es schien uns nichts übrigzubleiben, da wir keinen Pfad entdecken konnten, als entweder die senkrechte Felswand zu erklimmen oder die Jagd aufzugeben. Wir skanden unschlüssig da, und die Damen drünzten zur Mückschr als plästlich eine bekonnte Stimme rief.

Jagd aufzugeben. Wir standen unschlüssig da, und die Damen drängten zur Rücksehr, als plötzlich eine bekannte Stimme rief: "Ich habe ihn, meine Herrent"
Der Ruf slößte uns neue Kraft ein, und wir arbeiteten uns tapser durchs Gestrüpp zum Fseck, auf dem Poklasskh, freudestrahlend und vor Aufregung förmlich tanzend, auf einen Bunkt in der Ferne deutete und dabei immer schrie: "Da—da—ist er!" Wir erblickten denn auch eine Gestalt, die sich fortbewegte; aber die Entsernung war so groß, daß wir erst nach längerm Hinsehen den eigentümlichen Sang unseres alten Wierschaften. Wir nahmen alle unsere Kräfte zusammen, um ihm nachauseken. Zu unserm Erkannen jedoch Wibersachers erkannten. Wir nahmen alle unsere Kräfte zusammen, um ihm nachzuseten. Zu unserm Erstaunen jedoch schritt die Gestalt so ruhig und Langsam dahin, als ob es ein harmloser Spaziergänger sei, der sich dort erging, und nicht ein Mann, der sein Leben retten will. "Hölle und Teufell" schrieder Pole plößlich auf ... er wäre kast in einen bodenlosen Abgrund gestürzt, der zu seinen Füßen gähnte und den Felsen, auf dem er sich besand, dom Grate trennte, auf dem der Alte so ruhig fortschritt. Das war also des Kätsels Lösung! Der Jöprawnist weinte fast vor Wut, der Präsident schlugssich ärgerlich auf die Schenkel, die Damen schimpsten auf den Flüchtling, die Soldaten warteten auf Besehle, Poklassky rannte

Flüchtling, die Soldaten warteten auf Befehle, Poklafsky rannte herum und fuchte einen Pfad.

"Der Hallunke muß fich durch den Abgrund geschlichen



Suchenbe Führer auf bem Gipfel bes Wetterhorns,

haben und an der andern Seite hinaufgeklettert sein!" schrie er wütend. "Von einem Pfad ist keine Spur zu sehen. Wir müssen um den Abgrund herumgehen." Das wäre aber Zurück-gehen gewesen, also nicht vorteilhaft für uns. Auf der andern Seite war es ebenso unmöglich, in den Abgrund hinab= und an der fenkrechten Felswand wieder hinaufzuklettern. Ratlos standen wir da. Plöglich hielt der alte Mann an und setzte sich hin. Er mochte müde geworden sein, und da er sich voll= fommen sicher wußte, wollte er ruhen und Kräfte sammeln zur Flucht in die Taiga, wohin wir ihm nicht folgen fonnten und wo er jeden Weg und Steg kannte. Freilich mußte er erst eine steile, anscheinend gefährliche Felswand hinabsteigen und, um das zu bewerkftelligen, ganz besonders gut zu Fuß und gewandt sein. Er saß auf seinem Felseneiland, die Arme um die Anie geschlungen, den Kopf auf die Brust gesenkt, ohne uns auch nur eines Blickes zu würdigen, troß unserer heftigen Gebärden. Der Jsprawnif drohte ihm mit der Faust, Poklafsky stieße einen Fluch nach dem andern aus, und die Damen schalten laut auf feine Unverschämtheit, entflohen zu fein. Plöglich geschah etwas, woran keiner gedacht hatte. In unserer Erregung hatten wir übersehen, daß der Besehlshaber unserer Truppe in Begleitung des Regimentsarztes und mehrerer Soldaten die Straße, die vom Dorf zur Taiga führte, entbeckt hatte und nun luftig auf ihr bahinritt. Prof hatte das Alappern der Hufe auf dem hartgefrorenen Boden ebenfalls vernommen und wandte sich rasch um. Was mochte wohl in seiner Seele vorgehen, als sich rasch um. Was mochte wohl in seiner Seele vorgehen, als er, der sich soeben noch sicher fühlte, plöglich seine Verfolger in der Nähe entbeckte? Behend wie ein Jüngling sprang er auf und ließ seine Augen umberschweisen, als erwäge er den wahrscheinlichen Ausweg — die Rettung. Wohn sich wenden? Der Weg zur Taiga war abgeschnitten. Er konnte weder zu uns zurückehren, noch die senkrecht abfallende Felswand hinabsteigen. Der einzige offene Ausweg war der, durch den er gekommen war. Zurück mußte er in den Abgrund, wo er seden Schlupswistel kannte und sicher war. Er trat den Rückzug an, langsam und schwerfällig ichreitend, die er den Kand des Abgrundes erreichte. Wir seuerten die Verfolger durch Geschreit und Rusen an; denn in wenigen Minuten konnte er bereits in Sicherheit sein. Jetzt begann er langsam hinunterzusteigen . . . Sicherheit sein. Jest begann er langsam hinunterzusteigen ... wir konnten bas Rascheln ber Pflanzen hören ... er war

Nöblich jedoch hielt er inne, sichtlich erichrocken, und blieb unbeweglich stehen, den rechten Fuß von sich streckend und sich mit den Händen an den Felsen sestlammernd, die Augen starr auf etwas Bestimmtes gerichtet. Bas mochte er wohl feben ? Gin paar ichwarze Buntte tauchten in der Schlucht auf. Es waren ber Gerichtsprässent und einige Soldaten, die endlich einen Pfad entbeckt hatten und ihm den Weg abschnitten. Wir fühlten, daß das Ende nahte. Unsere Herzen klopften saft hörbar. Der Greis war regungslos stehengeblieben und

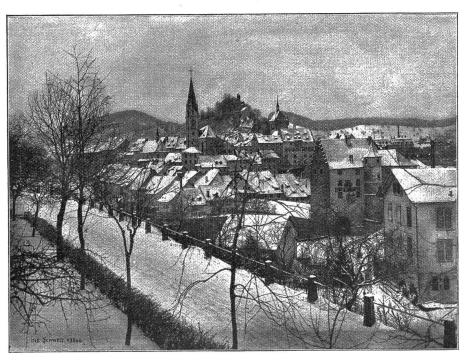
schien irgend etwas zu überlegen. Dann richtete er sich empor und sah mit seinem weißen Bart und seiner mächtigen Gestalt aus wie der Berggeist, der sein Reich beschützen will. Sein Blick war starr auf die Kluft gerichtet. "Schnell, eilt euch!" schrieen wir.

eilt euch!" schrieen wir.
"Jest werden wir dich bald haben!" brüllte der Jsprawnik.

haben!" brüllte der Jöpramnik.
Der Greis regte sich nicht. Er mußte, daß es keine Rettung mehr für ihn gab, wohin er sich auch wenden mochte. — Aur ein Auseneg war ihm geblieden — der Tod. Er tat ein paar Schritte weiter dis hart an den Rand des Abgrundes, blied stehen und schaute sich nochmals um. Im Westen sank die Sonnenscheibe blutrot hinad; ihre letzten Strahelen beleuchteten die Wolken, die Taiga und ihn und färdten seinen weißen Bart rosig. Ein paar Sekunden blickte er die Sonne starr an; dann wandte er sich gegen Often und bekreuzte sich dreimal langlam, sich jedesmal tief vereneand.

neigend.
Es war so still, daß wir den Fußfall der Leute hören konnten, die am Abhang emporsteterten. Betete er vielleicht?

Nach Jahren führte mich mein Weg wieder ins Dorf, bas wir bamals erobert hatten. Alles war anders geworden. Die Taiga war zum großen Teil ausgerodet und urbar gemacht, die Bächlein und Ströme, die fie durchflossen, überbrückt, die



Baden im Hargau: Befamtanficht bom Burgerfpital aus.

Säuser sahen neu und schmuck aus. Ich hörte den Klang einer Harmonika und begegnete einigen Burschen, die ein Lustiges Lied sangen. Die Weiber trugen bunte Kattunkleider und farbige Kopstücher, anstatt der frühern plumpen, selbstgewobenen Köcke. Um meisten jedoch war ich überrascht beim Andlick eines neuerbauten, hübschen Häuschens mit einem hölzernen geschnitzten Balkon und einem weithin leuchtenden, blau-angestrichenen Schild, auf dem das Wort "Traktir" (Wirtschaus) in großen, goldenen Buchstaben prangte. Auf der Treppe stand mein alter Freund Poklatsch, begrüßte mich herzlich und lud mich gleich auf den Abend zu einer Whistpartie ein. Ich sagtagte zu und fuhr indessen weiter, zur Hitte, wo der Arzt meiner harrte. Alles war voller Lust und Leben, in der Ferne sang eine kräftige Tenorstimme ein Trinklied ... Und ich gebachte des Toten."

Tiefe Stille herrschte im Zimmer; ein blaffes junges Mäbchen aus Nordbeutschland beugte fich über die Arbeit, um

bie Tränen zu verbergen, die ihr über die Wangen rollten. Da brach die Abendsonne durch das Gewölf und sandte ihre scheizbenden Strahlen gleichsam als Gutenachtgruß in den Raum. Der Wirt trat ein und verfündete mit freudigem Lächeln, daß sich ein frischer Wind erhoben habe und daß es morgen schönes Wetter geben würde.

Die Schwerz

Baden im Hargau: Blid vom Bahnhof jum Schlogberg mit ber Burgruine "Stein".

Ein Wintertag in Baden.

(Text und Illustrationen von Anton Krenn, Zürich).

Die benachbarte Bäberstadt ist heute noch wie schon vor Jahr-hunderten eines der beliebtesten Ausflugsziele der Zürcher. Bei den vielsachen guten Eisenbahnverbindungen und der kurzen Fahrt von achtundzwanzig Minuten ist Baden leichter zu ers